

Es hat geholfen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.
Nachdem bekannt geworden war, daß Frankreich die deutschen Kriegsgefangenen in der Feuerszone zu Arbeitszwecken verwendet, hatte die deutsche Regierung eine bestmögliche Beschwerde an die französische Regierung gerichtet, und da diese unbeantwortet blieb, die geeigneten Gegenmaßnahmen ergriffen. Jetzt meldet die halbamtliche "Agence Havas", daß die Kriegsgefangenen auf dieselbe Weise wie die französischen Truppen behandelt werden und untergebracht sind, wie der Präsident des Internationalen Roten Kreuzes bei seinem Besuche festgestellt hat. Die französische Regierung erklärt sich bereit, alle Kriegsgefangenen in eine Entfernung von 20 Kilometer hinter die Frontlinie zu bringen, eine Entfernung, die genügend sei, um die Kriegsgefangenen gegen Artilleriefeuer zu beschützen, aber unter der Bedingung, daß das gleiche Verfahren angewendet werde auf die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland. — Der deutsche, durch Gegenmaßnahmen wirksam unterdrückte Protest hat also Erfolg gehabt.

Ein deutscher Seesieg in der Nordsee. Zwei feindliche Zerstörer vernichtet.

Berlin, 23. Januar.
Amlich wird gemeldet: Bei einer Unternehmung von Seiten unserer Torpedobootstreitkräfte kam es am 23. früh in den Hoopden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde auch dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist einer durch erlittene Havarie in See not geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Dumbou anlaufen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedoboots und englischen leichten Streitkräften am 23. früh werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Gleich zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug "B 89" einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottenchef, Korvettenkapitän Max Schulz, der seine Flottille seit Beginn des Krieges stets mit Schmelz und Erfolg geführt hatte, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften und verurteilte eine Ruderbarque, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. "B 89" ist dann in schwerbeschädigtem Zustande unbefähigt vom Feinde nach dem niederländischen Hafen Dumbou eingelaufen.

Das von "B 89" getramte Boot hat trotz seiner Beschädigungen am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugaufklärung in sinkendem Zustande festgestellt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner Infolge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit ungehindert vom Feinde einen deutschen Stützpunkt zu erreichen.

Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fühlung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche feindliche Torpedobootsgeräth, griff sofort an und verlor durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberüberwiegenden Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbedeutend durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

Die englische Darstellung.

Die englische Admiralität meldet: In der letzten Nacht traf eine Flottenpatrouille mit einer Abteilung feindlicher Zerstörer in der Nähe der holländischen Küste zusammen. Ein kurzer Kampf folgte, einer der feindlichen Zerstörer sank, die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten.

Ein späteres Telegramm besagt: Heute nacht fand ein hartes Gefecht zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe der Schouwenbank statt, einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete drei Offiziere und 44 Mann. Der Zerstörer wurde darauf von unseren eigenen Schiffen versenkt, unsere Schiffe erlitten keine weiteren Verluste.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In einem Allerhöchsten Handschreiben erkennt Seine Majestät die besonderen Leistungen der dem Generalfeldmarschall unterstellten verbündeten Truppen an.

Berlin, 25. Jan. Wie sehr durch eine aufgefundenen Bekannmachung des Kommandanten von Brusa festgestellt ist, wurde der rumänischen Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß englische Agenten Landeszerstörungen verbrannten, die der englischen Regierung gehörten, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. — So wird die Anzündung der Petroleumquellen entkultiviert.

Berlin, 24. Jan. Auch der 23. Januar hat den U-Booten reiche Beute gebracht. Aus London, Paris und Christiania werden Verlustungen gemeldet, die den Feinden wieder schweren Schaden an ihrer Tonnage zufügten.

Berlin, 25. Jan. Auf dem Flugplatz in Sobaninstal ist der Marineflugzeugführer Emil Gosenkamp mit einem von ihm neu konstruierten Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt. Gosenkamp trug das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und die Fliegermedaille.

Hamburg, 25. Jan. Nach Unterschlagung von etwa 40 000 Mark ist der Oberinspektor des biesigen Theatervaters, Alfred Sassen, flüchtig geworden.

Wien, 25. Jan. Das Abrennen für wohlthätige Zwecke hat in den Schulen des Regierungsbezirks Wien im Jahre 1916 mehr als 11 000 Mark gebracht; das Geld wurde dem Roten Kreuz und anderen Veranstaltungen der Kriegswohlfahrt überwiesen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Im Schwabtrier Wald hatte der Förster Strimmüller einen Kampf mit drei Wildschweinen zu bestehen; einer der Wilder wurde von ihm erschossen.

Wenn wir von Kampfessturm bei Tag und Nacht umtobt,
Am Ende fast zu unterliegen meinen
Der Welt, die uns den Untergang gelobt,
Dann brauchst du, Heimat, uns nur zu erscheinen,
Dann sehn wir dich, den Blick auf uns gewandt:
„Ich hoff' und glaube“, scheinst du uns zu sagen.
Für dich, o Heimat, wird die Welt gebannt,
Du gibst uns Stärke, alles zu ertragen.
Aus einem Feldpostbrief.

Christiania, 24. Jan. „Morgenbladet“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsflotte nur noch 3/4-4% für Norwegen selbst verfügbar sind.

Kopenhagen, 24. Jan. Nach russischen Blättern sind in Kiew mehrere Sonderzüge mit flüchtenden Rumänen (Professoren, Schriftstellern, Juristen, Ärzten) eingetroffen. Das rumänische Parlament wird ebenfalls in Kiew erwartet.

Stockholm, 25. Jan. Der brasilianische Marineminister erklärte offiziell, daß die von England aus verbreitete Nachricht von der Versenkung eines deutschen U-Booten (Möwe 11) sich nicht bestätige.

London, 25. Jan. Nach einem amtlichen Bericht macht die Einkreisungsbewegung am unteren Rufidi (Ostafrika) gegen die deutschen Truppen rasche Fortschritte. (Wohlgemerkt: Es meldet der englische Bericht.)

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Nikolajewitsch im Bunde mit den Liberalen?

Kopenhagen, 25. Januar.
Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, so besagt ein aus russischen Kreisen stammendes Gerücht, soll ein eifriger Fürsprecher der Gegner der „Reaktion“, d. h. der Sozialisten, geworden sein. Er hielte sich gar nicht in Kiew auf, sondern befindet sich in Petersburg, wo er auch an den jüngsten Ereignissen nicht unbeteiligt gewesen sein soll.

Nicht allein die Not, auch der Haß bringt einen zu seltsamen Schlußfolgerungen. Nikolajewitsch hat seinen Neffen auf dem Zarenthron, der ihn kaltgestellt hat, schielte auch wohl ein wenig nach der allerhöchsten Macht im Reich. Es ist nicht ganz unmöglich, daß er hierbei auch die Hilfe der Liberalen verschmähen würde.

Die Presse zu Wilsons Botschaft.

Berlin, 24. Januar.
Die Botschaft Wilsons an den amerikanischen Senat, die in der Hauptache einen Frieden ohne Demütigung fordert, wurde von der deutschen Presse teils halb zustimmend, teils halb ablehnend aufgenommen. Die rechtsstehenden Blätter verhalten sich ablehnend; sie preisen den Idealismus Wilsons, weisen aber darauf hin, daß nach Bismarck der Kampf das Grundprinzip des Lebens und nach Nolte der ewige Friede ein Traum, aber nicht einmal ein schöner Traum sei. Ein anderes Blatt betont, daß der Vierbund zwar nicht erobern und vernichten, daß seine Völker aber leben wollten; sie lähen nicht ihr höchstes Glück darin, durch eigene Verkümmern die „Menschheit“ glücklich zu machen. Die linksstehende Presse stimmt dem Ideale Wilsons zu, bleibt aber gegenüber seinen praktischen Vorschlägen zurückhaltend. Nur die feindliche Presse nimmt entschiedene Stellung — gegen die Botschaft. Die neutrale dagegen ist kühl und zugeknöpft. Alles in allem: Was man eine „gute Presse“ nennt, hat die Botschaft Wilsons nicht.

Blaumacher kommen in den Schützengraben.

Vasel, 25. Januar.
England macht die unglaublichsten Anstrengungen, seine Feldarmee zu vermindern. So ist jetzt verfügt worden, daß die seit dem 14. August 1916 in Kohlenbergwerken beschäftigten Bergleute zu den Bahnen gerufen werden. Ebenso sollen alle Lagerarbeiter zwangsweise zu Rekruten gemacht werden, die während der letzten drei Monate ohne besonderen Grund durchschnittlich zwei Arbeitstage in der Woche versumten.
Also nicht mehr Arbeitshaus, sondern königlicher Dienst für Faulenzer.

Weniger Bier und Wein in England.

London, 25. Januar.
Zum Zwecke der Vermehrung der Vorräte an Getreide und Zucker für Ernährungszwecke und zum Zwecke der Ersparung an Arbeit, Feuerungsmaterial und Transportmitteln, ist verfügt worden, daß die Erzeugung von Bier vom 1. April ab um 30% eingeschränkt werden soll. Eine entsprechende Einschränkung wird bezüglich des Weines und des Spiritus herbeigeführt werden.
Die Einschränkung der Engländer wird also erst im Frühjahr beginnen. Ein Dmen im Hinblick auf die geplante Frühjahrsoffensive.

Kein Paketverkehr Schweden—England mehr.

Stockholm, 24. Januar.
Die Verleitung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Angeborg“ durch ein deutsches U-Boot hat zur Folge gehabt, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufgehört hat. Der schwedische Pfand, dem die „Angeborg“ gehörte, und der mindestens drei Viertel der englischen Post nach Schweden befördert, teilt nämlich mit, daß er keine Post mehr annehmen gedenke, von der man befürchten müsse, daß sie Baumwolle enthalte.

Unfreiwilliges, aber notgedrungenes Lob Deutschlands

Südrich, 24. Januar.
Das Pariser „Journal“ muß sich angesichts der jüngsten Rundgebungen der deutschen Arbeiterschaft zu dem Eingeständnis bequemen: Die deutschen Arbeiter unterstützen ihre Regierung, weil sie überzeugt sind, daß diese ihrer Sache dient. Dies ist verständlich, denn keine andere Regierung zeigte mehr Fürsorge für die wahren Interessen der Arbeiter. In allen sozialen und Organi-

tionstragen stand Deutschland an der Spitze. Das Programm des Verbandes bedeutet für die deutsche Arbeiterschaft die Rückkehr zu dem eisernen Zeitalter, einen Rückschlag um 100 Jahre. „Lemps“ sagt: Je länger der Krieg dauert, um so bestärkter ist man über die Selbstverfassung Deutschlands.

Diese Bestärkung ist erklärlich. Denn wie kann man nach Bekenntnissen wie im „Journal“ noch länger der Welt die heuchlerische Phrase des Kampfes für Weltfrieden und Kultur vordeten?

Wie Frankreich fremden Frachtraum wirbt.

Paris, 25. Januar.
Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der ausländischen Fahrzeugen die Schifffahrt unter französischer Flagge unter der Bedingung erlaubt, daß diese Fahrzeuge für Transporte zum Nutzen Frankreichs dienen.

Abgewiesene Netzversuche in Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar.
Das Blatt „Socialdemokraten“ sieht eine von belgischer Seite an die dänische Arbeiterschaft verbreitete anonyme Beschriftung gegen Deutschland als List, „Socialdemokraten“ stellt fest, daß die organisierte belgische Arbeiterschaft nichts mit dem Nachwerk zu tun hat und bemerkt:

„Es scheint uns, daß das belgische Volk und die Freunde oder Vertreter seiner Arbeiterschaft mehr im Interesse der letzteren behandelt haben würden, wenn sie eine nachdrückliche Forderung nach Frieden verbreitet hätten, namentlich in England, Frankreich, Rußland und Italien, und wenn sie von diesen Ländern die einzige Tat verlangten, die wirklich die Befreiung Belgiens bringen kann, wie wir sie alle dem Lande wünschen: Die Beendigung des Krieges.“

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Washington, 25. Januar.
Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamakanal benutzen, ebenso behandelt werden sollen wie andere Handelsschiffe.

Ja, wie will man aber feststellen, ob die Bewaffnung nur der Verteidigung dienen soll?

Hungerrevolten und Meuterei in Petersburg.

Stockholm, 24. Januar.
Die Zeitung „Sanomat“ in Haparanda meldet, in Petersburg zogen hungrige Volksmassen, gegen das ungenießbare Brot demonstrierend, durch die Petersburger Straßen. Gegen die Demonstranten wurde Militär aufgebotsen. Als ein Leutnant den Befehl, auf die Massen scharf zu schießen, gab, weigerten sich die Soldaten. Darauf soll der Leutnant allein erschossen haben, worauf ihn die empörten Soldaten durch Bajonettschüsse töteten. Die ganze Kompanie wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und 150 Mann zum Tode verurteilt. Der Bar begnadigte sie zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien.

Sensationsmeldungen aus Rußland.

Stockholm, 25. Januar.
Wie immer in kritischen Zeiten Rußlands wird man hier von Sensationsmeldungen aus dem Zarenreich überschüttet. Heute liegen gleich zwei vor. Die eine besagt, daß General Brussilow sich das Leben genommen habe; der Führer der Armeen gegen Österreich-Ungarn sei vor wenigen Tagen nach Petersburg gekommen, wo er sich erschossen habe. Die zweite will wissen, daß Mikulow, der Führer der Kabetten, verhaftet worden sei.
Diese Meldungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, ist unmöglich; vielleicht sind sie wahr, vielleicht — verfrüht...

König Konstantin wird mit dem Galgen bedroht.

Bern, 24. Januar.
Wie verwirrt die Begriffe in Paris gegenüber einem Lande sind, das gegen übermächtige brutale Vergewaltigung seine Neutralität zu schützen sucht, beweist eine Auslassung im „Journal des Debats“. Das Blatt scheint sich nicht zu schämen:

„Jede Schonung gegen Griechenland von unserer Seite wäre nutzlos. Was die Vergeltung für den 1. und 2. Dezember betrifft, so müssen wir uns bis in die kleinsten Einzelheiten unbeeugsam zeigen und darauf bestehen, daß man sich unteren Bedingungen nicht entzieht. Die Schöne muß in feierlicher Form erfolgen. Wenn sie die Demütigung des Königs, seiner Minister und seiner Generale in sich schließt, um so schlimmer für sie! Sie dürfen sich glücklich schätzen, so leichten Kaufes davonzukommen; denn für ihre Verbrechen wäre der Galgen die gerechte Strafe gewesen.“

Diese Sprache paßt ganz zu der Banditenwelt, mit der die Verbandsmächte in Griechenland eintranaen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einer im Herrenhause zu Berlin abgehaltenen Besprechung gab der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, nähere Aufschlüsse über die Tätigkeit der Kriegswirtschaftsämter. An die Spitze der Kriegswirtschaftsämter sind durchweg praktische Landwirte gestellt. Die Aufgaben der Ämter sind Beschaffung und nötigenfalls militärische Zurückstellung von Betriebsleitern und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.), Fürsorge für die reiblose Bestellung der Felder und die Einbringung der Ernte, Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte liegen nach wie vor dem Kriegsernährungsamt ob.

+ Dr. v. Biedermann, Professor an der Universität Budapest gibt der Öffentlichkeit einen Vorschlag bekannt zur Beschaffung von Mitteln für die Deckung des großen Finanzbedarfs der am Kriege beteiligten Staaten. Der Professor empfiehlt progressive Steuern von Einkommen oder Vermögen, die sich von den bisherigen dadurch unterscheiden, daß sie den Charakter langfristiger aber unverzinslicher Darlehen haben. Diese Darlehen sollen zu einer Zeit und unter Bedingungen zurückgezahlt werden, über die gesetzliche Bestimmungen später zu erlassen sind. Es handelt sich also bei dem Vorschlag streng genommen um eine unverzinsliche Zwangsanleihe ohne Beilegung einer Tilgung. Dr. v. Biedermann sagt,

Das konzentrierte Licht



Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestrichelte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergeellschaft, Berlin OTT-Obern erbüchlich

Gasgefüllt—bis 2000 Watt